

11. November 2010

Delmenhorster Kreisblatt, 11. November 2010

Beim „Dies irae“ wackeln die Wände

Wolfgang Helbich und der Bremer Rathschor begeistern mit Verdi-Requiem in der St.-Marien-Kirche

170 Mitwirkende haben dem Publikum eine Sternstunde im Delmenhorster Kulturjahr beschert. Die St.-Marien-Kirche erwies sich als ausgesprochen geeigneter Ort für ein Konzert dieser Größe und Güte.

VON JOCHEN BRÜNNER

DELMENHORST. Was für ein Werk, was für ein Chor! Mit der Aufführung von Giuseppe Verdis hochdramatischem „Requiem“ am Dienstagabend in der St. Marien-Kirche haben der ehemalige Bremer Domkantor Wolfgang Helbich und sein Bremer Rathschor der Stadt Delmenhorst eine absolute Sternstunde des kulturellen Jahres beschert.

Von seiner Vielfalt an melodischen und musikalischen Einfällen stellt das Verdi-Requiem andere populäre Vertonungen der Totenmesse – selbst die von Mozart oder Brahms – deutlich in den Schatten. Da kracht das Orchester beim „Dies irae“ in einer Lautstärke, dass die Kirchenmauern erzittern, und aus dem Jenseits sind ferne Trompeten (in diesem Fall von der Orgelempore) zu hören. Zudem ist bei einigen A-Cappella-Passagen eine besonders exakte Intonation des Chors gefragt. Allein im gewaltigen, rund 40-minütigen zweiten Satz stecken mehr musikalische Ideen, als manch anderer Komponist in einer ganzen Oper verarbeitet hat. Aber auch die lyrischen Passagen bewegen: Eine der



Die Solisten Klaus Mertens (Bass), Luis Olivares Sandoval (Tenor), Bogna Bartosz (Mezzosopran) und Iris Kupke (Sopran, v.l.) bei der Aufführung von Giuseppe Verdis „Requiem“ mit dem Bremer Rathschor in der St. Marien-Kirche. FOTO: ROLF TOEBS

schönsten Stellen des Werks ist vielleicht das *Lacrimosa*, in dem Verdi aus einer Solostimme für Mezzosopran ein Quartett mit Chor entwickelt.

Mit der Sopranistin Iris Kupke (im Vergleich zu ihren Jahren am Bremer Theater typverändert und kaum wiederzuerkennen), der Mezzosopranistin Bogna Bartosz, dem Tenor Luis Olivares Sandoval sowie

dem Bass Klaus Mertens hatte Helbich, beim Dirigat stets mitsingend, zudem vier exzellente Solisten um sich geschart. Zwar steht die Sopranistin zunächst ein wenig im Schatten der Mezzosopranistin, die allein vom Umfang eine gewaltige Aufgabe zu bewältigen hat, doch Kupkes großer Auftritt kommt im fulminanten Schlusssatz „*Libera me*“, den sie gemeinsam mit dem

Chor bestreitet. Die samtweiche Stimme Sandovals kommt vor allem in den *Pianissimo*-Passagen besonders gut zur Geltung, und Bass Klaus Mertens beweist, dass er keineswegs nur ein Barockspezialist ist, sondern seine Stimmkraft auch in der romantischen Oratorienliteratur wunderbar entfalten kann.

Es bleibt zu hoffen, dass der Rathschor bei seiner Suche

nach geeigneten Kirchenräumen in Zukunft häufiger auf die St. Marien-Kirche zurückgreifen wird – zumal der Besuch mit knapp 550 Zuhörern absolut zufriedenstellend war. Und die demonstrierten am Ende eines beeindruckenden Abends ihre Hochachtung vor der musikalischen Leistung mit völlig gerechtfertigten stehenden Ovationen.